

Karl-Heinz Schröder 65 Jahre

Am 15. Oktober vollendete Karl-Heinz Schröder, Arzt für Allgemeinmedizin in Bexbach/Saarland sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar ist als Sportarzt und Sportler weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus bekannt. Seine Liebe zum Arztberuf und seine Begeisterung für den Fußballsport bestimmten sein Leben.

Seine Freizeit, die ihm neben seiner Tätigkeit als praktischer Arzt verblieb, stellte er fast ausschließlich in



Karl-Heinz Schröder

Foto:
Brass

den Dienst des Sports, insbesondere des Fußballs. Da er selbst seit seiner frühesten Jugend aktiv Fußball spielte (u. a. sechs Jahre in der 1. Mannschaft des Bonner Fußballvereins, der der höchsten deutschen Fußballklasse der damaligen Gauliga Mittelrhein angehörte), ist er mit den körperlichen Belastungen und gesundheitlichen Voraussetzungen, die die Ausübung dieses Sports erfordern, eng vertraut. So kombinierte er sportliche Erfahrungen mit seinem ärztlichen Wissen und wurde bereits 1948 Bundes- bzw. Verbandssportarzt des Saarländischen Fußballverbandes. 1953 gründete er eine Sportärzteorganisation im Saarländischen Fußballverband, dessen Vorstand er bis 1978 drei volle Jahrzehnte angehörte, und war gleichzeitig Gründungsmitglied des Sportärzteverbandes des Saarlandes. Es ist sein Verdienst, daß seit dieser Zeit alle Fußballspieler regel-

mäßig untersucht werden. Seit dieser Zeit finden jährlich Untersuchungen, vor allem auch der Jugendspieler, statt: Zur Zeit untersuchen 152 Sportärzte die Spieler von 382 Vereinen. Von 1954 bis 1960 war Kollege Schröder, der 1955 das Sportärztdiplom an der Staatlichen Sportschule erwarb, stellvertretender Vorsitzender des Saarländischen Sportärzteverbandes.

Viele Ehrungen wurden dem Jubilar bisher zuteil. Aus der großen Anzahl seiner Auszeichnungen seien nur einige genannt: 1973 wurde ihm der goldene Ehrenring des Saarländischen Fußballverbandes verliehen, 1974 wurde er mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, und 1976 verlieh ihm der Sportverein Bexbach die goldene Ehrennadel mit Brillanten und ernannte ihn 1978 zum Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit.

Die saarländische Ärzteschaft wünscht dem Kollegen Schröder für die kommenden Lebensjahre weiterhin die Tatkraft, die er bisher stets bewiesen hat. Möge ihm sein Sport und die Arbeit in Vereinen und Verbänden auch weiterhin viel Freude machen.

Franz-Carl Loch

Helmut Valentin 60 Jahre

Der Ordinarius für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg und Vorsitzender des Medizinischen Fakultätentages, Prof. Dr. med. Helmut Valentin, vollendet am 1. November sein 60. Lebensjahr.

Prof. Valentin hat in seinen Funktionen als langjähriger Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin e. V., Präsident der Bayerischen Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und des Ausschusses „Arbeitsmedizin“ der Bundesärztekammer sowie zahlreicher Expertengremien in den letzten 15 Jahren den Ausbau und die Weiter-

entwicklung der Arbeitsmedizin in Forschung, Lehre und Praxis entscheidend vorangetrieben. Als Direktor des Instituts für Arbeits- und Sozialmedizin und der Poliklinik für Berufskrankheiten hat er in Forschung und Lehre Maßstäbe ge-



Helmut Valentin

Foto:
Archiv

setzt, die weltweite Anerkennung fanden. Mit seinen richtungweisenden wissenschaftlichen Arbeiten zur Prävention berufsbedingter Gesundheitsschäden durch früh- und feindiagnostische Maßnahmen trug Valentin wesentlich zum heutigen Selbstverständnis der Arbeitsmedizin als eine klinische Disziplin bei. In Würdigung seiner Verdienste um die Durchsetzung fachspezifischer Belange in Staat und Gesellschaft wurde ihm 1973 das Bundesverdienstkreuz I. Klasse und 1979 der Bayerische Verdienstorden verliehen.

Bereits während der Jahre 1969/70 als Dekan der Medizinischen Fakultät der Erlanger Universität, insbesondere aber seit 1971 als mehrfach wiedergewählter Vorsitzender des Medizinischen Fakultätentages der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin-West konnte Professor Valentin nicht nur seine große Integrationskraft deutlich machen, sondern auch dokumentieren, daß ihm die qualifizierte Ausbildung zukünftiger Ärztgenerationen ein echtes Anliegen ist. Sachverständig und leidenschaftlich vertritt er dabei den Grundsatz: „Soviel bewahren wie möglich, soviel verändern wie nötig“.

Gerhard Lehnert